

„Rauriser Literaturtagen“ war heuer auf mehreren Ebenen Erfolg beschieden

Wenn Müller geht, dann fährt er

RAURIS. Sie kommen, scheint's, in ihre besten Jahre, die Literaturtage. Zustrom und Zuspruch des Publikums waren groß wie nie. Die Kritiker zeigten sich teils euphorisch, sprachen von Sternstunden, die es in Rauris zu erleben gab. Peter Turrinis Welterfolg „Josef und Maria“, als szenische Leseaufführung (mit Julia Gschntzer, Fritz Muliari und Peter Turrini; Regie: Klaus Gmeiner) dargeboten, wurde begeistert aufgenommen.

Den Rauriser Literaturpreis 1994 erhielt der Berliner Schriftsteller Thomas Lehr für seinen Roman „Zweiwasser oder die Bibliothek der Gnade“. Den Förderungspreis bekam der in Salzburg lebende Autor Wilfried Steiner. Auf beide, Steiner wie Lehr, gab es unterschiedliche, gab es kontroversielle Reaktionen. Dafür schlugen Peter Turrini, Günter Herburger, Robert Schindel und dem albanischen Gastautor Kasem Trebeshina die Sympathien uneingeschränkt entgegen.

Ohne Zweifel einer der gewinnendsten literarischen Gäste in Rauris war aber Walter Müller. Er setzte am Sonntag vormittag mit seiner Lesung

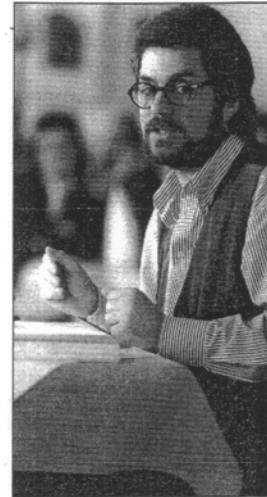
im Saal des Gasthofes Bräu den Schlußpunkt hinter diese heurige Auflage der traditionsreichen Veranstaltung.

Müller kam nicht als Fremder ins märchenhaft verschneite Rauriserstal. In den vergangenen vier Jahren schlüpfte er quasi in die Rolle eines Einheimischen auf Zeit. Als Rauriser Marktschreiber verbrachte er von 1990 an rund drei Monate hier. Am Anfang der Tätigkeit standen, nach hundert Kilometern Anmarschweg, Schubblasen und Erschöpfung. Der neue Marktschreiber kam damals nämlich zu Fuß von der Stadt Salzburg nach Rauris. Und durchlebte Höllenqualen. Die Füße und der Gehapparat des Städters reagierten nämlich äußerst beleidigt auf den Marathon. Hehre Pläne, so ganz nebenbei die philosophischen Empfindungen eines wandernden Müllers – im Vorübergehen – aufs Diktaphon zu sprechen, verglotten im Brennen der Fußsohlen.

Um diese schmerzhaften Erkenntnisse reicher, weiß Walter Müller deshalb schon heute, wie er Rauris nicht verlassen wird: nämlich zu Fuß. Fest

steht vielmehr: Wenn Müller geht, dann fährt er.

Sichtbarer Schlußpunkt hinter seine heuer endende Schaffenszeit als Marktschreiber soll eine Art Rauriser „Haus- und Familienbuch“ sein. Der exakte Titel steht noch nicht fest. Das Buch erscheint in den nächsten Wochen und beinhaltet ausschließlich von Müller stammende Texte, die Rauris betreffen, bzw. hier entstanden sind. Auszüge davon gab es am Sonntag zu hören. Der Autor, bei uns vor allem durch seine Wochen-Satiren im Fernsehen Träger eines bekannten Gesichts, bestach nicht nur durch Wortkunst, sondern vor allem durch die Liebe, die aus seinen Beobachtungen spricht. Wenn er über seine Begegnungen mit den Menschen erzählt, dann spricht daraus Zuneigung. Wenn er in den Texten zu „Friedbrunn“ (Gemeinschaftsprojekt mit dem Maler Christof Feichtinger und dem Fotografen Herbert Huber) sein Eintauchen in die Natur schildert, dann tut er es nicht kitschig verklärend, sondern mit der natürlichen Distanz eines heutigen Menschen zur Natur. *Heinz Bayer*



Walter Müller wird noch heuer seine Tätigkeit als Marktschreiber von Rauris beenden. Bilder (3): Heba